Alois Bass

Autor(en): **A.W. / Bass, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **51 (1933)**

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zustimmung. Ausführliche Briefe über kleinere Studien, über unsere Jahresberichte, Lehrpläne, mied er noch in den letzten Jahren nicht. Er verstand Tadel humorvoll und in überraschender Prägung anzubringen. Wenn sein weißes Haupt auf den Tagungen auftauchte, wenn er sich zur Rede erhob, dann entstand von selbst Stille, denn ein Regenbogen von Geist, Witz, Satire, blitzenden Anekdoten begann zu funkeln. An der festlichen Tafel war seine Rede Würze und Genuß. Wem er zugetan war, für den tat er in der Stille ungeheißer manchen Gang; denn sein Herz war nicht ärmer als sein Geist.

Wie köstlich war es, als der weiße Alte auf der Churer Kreis=konferenz, wo die Tonika=Do zur Sprache kam, in die Diskussion ein=griff, erklärte, mit kraftvoller Stimme sang und unter die Kleinen trat! Lied und Dichterwort entzückten ihn bis in die letzten Tage hinein.

Die Bündner Lehrer werden sein Bild dankbar bewahren.

M. S.

Von seinen Schriften seien vor allem genannt und empfohlen: „Grundlinien der Erziehungslehre Pestalozzis.“ „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ (Kommentar). „Das ABC staatsbürgerlicher Erziehung.“ „Pädagogische Umorientierung Pestalozzis?“ (mit Glöckner zusammen verfaßt). — Wer sammelt seine besten Aufsätze?

Alois Baß

Wenn du, lieber Kollege, den idyllischen, sonnigen Gottesacker von Somvir besuchst, findest du hier den mit Blumen geschmückten Grabeshügel von unserem lieben Lehrer Alois Baß. In den Abendstunden des 9. April dieses Jahres hat der unerbittliche Tod sein junges Leben geknickt, das noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

Er war erst 28 Jahre alt. Eine Brustfellentzündung warf ihn aufs Krankenlager, und eine Lungenentzündung raubte ihm nach vier Wochen die letzten Kräfte. Die Schule, die ganze Gemeinde und ein weiter Bekanntenkreis stehen gebeugt unter dem Geschick, das ein vielversprechendes Menschenleben zerstörte.

Lehrer Alois Baß hat in Somvir=Compodials im Kreise einer zahlreichen Geschwisterschar und unter der Obhut treubesorgter Eltern eine ungetrübte Jugendzeit verlebt. Als froher, begabter Knabe besuchte er die Primar= und die Sekundarschule seiner Heimatgemeinde. Da er sich zum Jugenderzieher berufen fühlte, trat er in die III. Klasse des kantonalen Lehrerseminars ein. 1926 kehrte er als Lehrer in die Heimatgemeinde zurück, und im folgenden Jahre übernahm er die Unterschule in seinem Heimatdorfe Somvir=Campodials. Sechs kurze Jahre waren ihm beschieden, die er mit großer Liebe und Aufopferung seinem Lebensideal widmen durfte. Die Schule und seine liebe

Schülerschar gingen ihm über alles. Die Tränen der Kinder an seinem frischgeschlossenen Grabe waren Zeuge, daß in seiner Schule ein Geist des Vertrauens, der Anhänglichkeit und der Liebe atmete. Frei von jeder Nebenbeschäftigung, benutzte er die Zwischenzeit zu einer gewissenhaften Vorbereitung, und so brachte er seine Schule auf eine hohe Stufe.

Daneben waren Gesang- und Musikpflege ihm Herzensbedürfnisse. Vorbildlich war es, wie er die Schüler seines Heimatdorfes in einem stattlichen Jugendchor um sich sammelte, um sich mit ihnen in den Dienst des Göttlichen und des Ideals zu stellen. Manche kirchliche Feier fand durch die Vorträge seines Chores eine würdige Bereicherung. Als zielbewußter Führer der Knabengesellschaft von Somvig hat er durch sein Beispiel und als besonnener Ratgeber manchem Jungen einen positiven und sicheren Weg durchs stürmische Leben gezeigt.

Allois Baß, lieber Freund und Kollege, dein Leben war kurz. Du hast die wenigen dir beschiedenen Jahre gut und getreu benützt. Deiner gedenken in Ehre und Hochschätzung deine Schüler, die du vorbildlich erzogen und unterrichtet hast. Ein treues Andenken bewahren dir alle Kollegen, Freunde und Mitbürger, die dich zeitlebens schätzen gelernt haben.

A. W.

Caspar Flütsch

Noch ehe die Zeit über den jähen Hinschied des Lehrers Joos Mathis den Schleier der Vergessenheit gewoben hatte, raffte der unerbittliche Tod in ebenso unerwarteter und plötzlicher Weise einen andern Lehrer unserer Gemeinde hinweg. Auch Kollege Caspar Flütsch wurde mitten aus dem Leben fortgerissen. Am 19. Juli dieses Jahres ging er am Morgen, gesund und ahnungslos wie jeden andern Tag, der Arbeit im Bergheuet nach. Da befiel ihn beim Mähen ein Unwohlsein, das schon wenige Stunden nachher mit einem Herzschlag dem nach unserm Ermessen noch lange nicht für den Tod reifen Menschenleben ein allzu frühes Ende bereitete.

Der Verstorbene war im Jahre 1884 geboren und durchwanderte in dem sonnigen Bergdörfchen Pany seinen Lebensmorgen. Wie sein Vater, so sollte auch der aufgeweckte und begabte Sohn Caspar sich dem Lehrerberufe widmen. Im Jahre 1903 verließ er mit dem Lehrerpapent erster Klasse das Seminar in Chur, um seine praktische Lehrtätigkeit in Maloja zu beginnen. Seewis bildete die Fortsetzung. Obwohl er mit Gewissenhaftigkeit und jugendlicher Begeisterung seiner Lehrtätigkeit oblag, vermochte ihn dieselbe nicht ganz zu befriedigen. Die Schulstube wurde ihm zu eng, sein Geist strebte in die ferne. So